

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angenommene die Jahresbeiträge
 für 1926 für Einzelpersonen eine Mark und
 für Familien von Goldhämmer, aus-
 schließlich für Familien von Goldhämmer,
 Kellner-Beitrag 10 Goldhämmer,
 amtliche Zeit 25 Goldhämmer.

Telegramme: Kageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auz. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1498

Nr. 15

Dienstag, den 19. Januar 1926

21. Jahrgang

Die Regierungsbildung vor dem Abschluß.

Die Verhandlungen zwischen dem mit der Kabinettsbildung beauftragten Reichkanzler Dr. Luther und den Parteien der Mitte haben im Verlauf des gestrigen Nachmittags nach mancherlei Schwierigkeiten zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Der Anspruch der Demokraten auf die Besetzung des Innenministeriums ist nunmehr anerkannt worden. Voraussichtlich übernimmt der demokratische Führer Dr. Koch dieses Amt. Das Reichsfinanzministerium wird dem schächtschen Finanzminister Dr. Reinhold, der sich in seinem bisherigen Amt außerordentlich bewährt hat, angeboten werden. Für das Wirtschaftsministerium wird neuerdings der Geheimrat Robert Bürgers genannt, der der Direktion des Schaaffhausenschen Bankvereins angehört.

Dr. Luther beim Reichspräsidenten.
 Berlin, 17. Jan. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erzählt, hat der Reichkanzler

heute vormittag 10 Uhr dem Herrn Reichspräsidenten über den Stand der Kabinettsbildung berichtet.

- Die voraussichtliche Ministerliste,**
 die in der achten Wochstunde im Reichstag bekannt wurde enthält folgende Namen:
- Reichkanzler: Dr. Luther.
 - Reichsaußenminister: Dr. Stresemann (D. Sp.),
 - Innenminister: Koch (Dem.),
 - Wirtschaftsminister: Bürgers (Str.),
 - Finanzminister: Dr. Reinhold (Dem.),
 - Arbeitsminister: Straus (Str.),
 - Landwirtschaftsminister: Hepp (D. Sp.),
 - Verkehrsminister: Dr. Krohne (D. Sp.),
 - Postminister und besetzte Gebiete: Marx (Dentz.),
 - Reichswehrminister: Geyer.

Eine Rede Stresemanns in München.

München, 18. Januar. Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach heute in München im Rahmen einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Reichsgedenkfeier unter Bezugnahme auf die Ausführungen des bayerischen Staatsrates Dr. Schmelzle, der Bismarcks Weisung und Klugheit in der Behandlung der Bundesstaaten gerühmt hatte, sagte der Reichsaußenminister Bismarcks Ausspruch:

„An einem zufriedenen Bayern und Sachsen liegt mir mehr als an 100 Paragraphen.“

gelte auch für die Gegenwart. Nur solle man auch daran denken, daß diese Zufriedenheit ebenfalls nicht durch Paragraphen allein zu erreichen sei, sondern aus jenem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reiches und der in ihm vereinten deutschen Stämme, das uns als wichtiges Kultivium aus dem verlorenen Krieg geblieben sei. Die Aufgabe der Gegenwart sei, in Deutschland das Instrument von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die Erreichung einer besseren deutschen Zukunft einsetzen zu können. Dazu gehöre eine einheitliche nationale Politik. Wer die nationale Einheit wolle, dürfe nicht zwei Deutschland formen, von denen das eine dem anderen das nationale Empfinden abspreche. In seinen weiteren Ausführungen gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Darlegung der Grundgedanken, die zum Dawesabkommen und zu Locarno geführt hätten. Wer heute Arbeitslosigkeit und das Elend auf das Dawesgutachten zurückführe, fähle bewußt oder unbewußt die geschichtliche Entwicklung. Wenn die frühere Weisung, der von Deutschland erzwungenen Reparationen aufrecht erhalten worden wäre, hätten wir wahrscheinlich diesen Winter überhaupt nicht überstanden. Ohne das Dawesabkommen wäre die deutsche Währung nicht haltbar gewesen. Die Investition fremden Kapitals in Deutschland sei an dem Mangel an Sparkapital eine Notwendigkeit und schaffe im übrigen eine Interessengemeinschaft, die auch der deutschen Politik nützen könne. Weder das Dawesabkommen noch Locarno seien endgültige Lösungen für alle Zeiten, aber sie seien wichtige Etappen auf dem Wege zu einem Frieden, unter dem wir allein ebenso wie andere Völker vorwärts kommen können. Der pessimismus, der unsere Lage als unverbesserbar ansieht, sei gemessen an der Entwicklung der letzten Jahre ungerichtet und im übrigen auch geeignet, uns im Auslande zu schädigen anstatt uns zu nützen. Der Glaube an der endgültigen Lösung der Reparationsfrage durch das Dawesabkommen sei im übrigen im Auslande gegenwärtig stärker verbreitet als im Inlande. Ob Locarno für die weitere Entwicklung des Verhältnisses in Deutschland zu anderen Staaten die Vorteile bringe, die davon erwartet werden, könne in dieser Stunde von niemand gesagt werden.

Die Räumung der nördlichen Rheinlandzone

solle man nicht nur vom Standpunkt der dadurch geschaffenen Erleichterungen für diesen Teil des besetzten Gebietes, sondern vom geschichtlichen Standpunkt der damit erfolgenden Entlastung und Wendung der einst von Koch und Clemenceau betriebenen Rheinlandpolitik würdigen. Man könne wohl betonen, daß die Ausschöpfung des Delegationsystems die in Aussicht gestellte Verminderung der Gendarmen und viele andere Erleichterungen ebenso anerkannt seien wie die deutsche Regierung keinen Zweifel darüber lassen könne, daß sie eine Frage der Stärke der Besatzungstruppen in der vom Daily Telegraph angegebenen Stärke nicht annehmen könne. Der Reichsaußenminister bezeichnet dann das Eintreten Deutschlands für die deutschen Minderheiten Europas als eine Pflicht des deutschen Reiches. Wir werden, so schloß Dr. Stresemann, weiter kämpfen müssen, Tag für Tag und Schritt für Schritt, aber ein Recht, diese Politik zu kritisieren hat nur der, der andere Wege zu wahren vermöge, wer das nicht kann, aber jede Aktivität ablehnt, würde unsere Politik zu einer passiven Inaktivität verurteilen, die Bismarck mit Recht als untragbar für ein Land in Deutschlands Lage

schon zu Zeiten erklärt hat, da diese Lage eine bessere gewesen ist, als die in der wir leben. Die Versammlung spendete dem Redner stürmischen Beifall.

Volksentscheid über das Fürstenerbgen.

Berlin, 17. Januar. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, dem am Dienstag zusammen tretenden Parteiausschuß vorzuschlagen, die organisatorische Vorbereitung für einen Volksentscheid über die „Fürstenerbgen“ zu treffen.

Gründung einer Kreditbank für Europa.

London, 18. Januar. Der Vertreter der „Morning Post“ in Newyork schreibt: Von den zahlreichen Gerüchten, zu denen die Amerikareise des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, Anlaß gab, erscheint das folgende als das glaubwürdigste: Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Amerika und Großbritannien die einzigen Nationen seien, die Darlehen gewähren könnten, sollen, wie man behauptet, die vereinigten Bankkassensourcen der beiden Länder benutzt werden, um einer Bundesreservebank für Europa zu errichten, die den Nationen in wirtschaftlicher Beziehung auf die Beine helfen und dadurch eine Steigerung der Nachfrage nach Kreditwaren hervorruft.

Die nächsten Bemühungen dieser europäischen Bundesreservebank würden sich wahrscheinlich auf Deutschland erstrecken, das im letzten Oktober zum ersten Male seit dem Kriege eine günstige Handelsbilanz aufweisen konnte. Es werde angeht eine Revision des Dawes-Planes ins Auge gefaßt, wonach der Betrag der deutschen Zahlungen nach Maßgabe der deutschen Handelsbilanz festgesetzt werden würde.

Entwurf für ein neues Reichswahlrecht

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist ein neuer Referentenentwurf zur Abänderung des Reichswahlrechtes nahezu fertiggestellt und wird dem neuen Reichsinnenminister unmittelbar nach seinem Amtsantritt vorgelegt werden. Der alte Entwurf hat eine erhebliche Umarbeitung erfahren. Der Gesichtspunkt der Personalabridatur ist stark in den Vordergrund getreten. Bei den großen Parteien des Reichstags herrscht der Wunsch vor, im Interesse unserer politischen Gestaltung die bedeutungslosen Splitterparteien zum Verschwinden zu bringen. Die Wahlkreisverbände sollen verkleinert werden und die Wahlkreisbewerber vor denen der Reichsliste den Vortzug haben.

Sieben Schiffe aus dem Packeis befreit.

Sieben aus dem Packeis befreite Dampfer trafen am Sonntag zusammen mit drei russischen Eisbrechern hier ein. Fünf andere Dampfer kamen in Begleitung des Linienkessels Helfen und eines Eisbrechers auf der Fahrt nach Westen im offenen Wasser an Kewal vorbei. Der Seeverkehr wird hier ohne Hilfe von Eisbrechern aufrecht erhalten.

Das Dampfschiff Helfen hat bei dem Vorstoß westlich des Inseln einen Seilestzug getroffen, der aus 4 Eisbrechern und 6 Dampfern bestand. Der Seilestzug ist überraschend schnell vorwärts gekommen, da die Russen nunmehr mit 8 Eisbrechern arbeiten. Im Convoy befanden sich: Clara Blumenfeld, Hans Leonhardt, Phila, Rheingold, Hornes, und drei Russen. Helfen hat heute morgen an das Motorschiff Hans Leonhardt Provilant abgegeben, fährt es jetzt in freies Wasser und geht dann wieder nach Kewal zur weiteren Hilfsleistung.

Verbindlichkeitsklärung des Eisenbahnerschledspruchs.

Der Reichsbahnminister hat den im Dezember zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnerverbänden gescheiterten Schiedspruch über die neuen Döhne nunmehr für verbindlich erklärt.

Wir hatten gebaut, ein stattliches Haus.

Zum 18. Januar.
 Von Dr. Fritz Debus.
 Überall wo die deutsche Junge Klingt wird heute der Zeit vor 65 Jahren gedacht, der Zeit, wo aus Haß und Neid, Partikularismus und Egoismus das deutsche Reich entstand.
 Blutrot leuchteten die Fackeln des Siegesgottes. Beglückter rauchte von den Lippen der Kämpfer im Feld und in der Heimat und wie es deutsche Dichtung einst geträumt, türmten sich marmoreiße Säulen und Ruppeln zum Bau des Deutschen Reiches.
 Es war Wirklichkeit geworden, was man erhofft und ertrah, was man besungen und wofür deutsche Jugend gebietet.
 Der Bau wuchs an — — Fieberhaft strebte er in Höhe und Breite. — Stein auf Stein, — Fels auf Fels wurde errichtet. Schon schien die Ruppel im goldenen Sonnenlicht zu liegen.
 Und rings im Kreise da raunte und zischte es. Knavellich reckten sich Köpfe, tuschelten zusammen und schmiedeten Pläne.
 Selbst aus den Fundamenten der Säulen kam ein Klirren und Klacken. — Raum hörbar all die Geräusche; — überdönt vom kraftvollen Hammerschlag der Aufwärtsbauenden.
 Fast glaubte man das Werk vollendet, da erhob sich der Sturm. —
 Doch wir hatten gebaut ein stattliches Haus. — Ohnmächtig prallte der Ansturm ab; trugig, höhnlachend bot der junge Bau die Stirn.
 Jahr um Jahr verging. —
 Die Säulen, die lange schon mocht im Innern wankten und donnert brach der stolze Bau zusammen. — Wo strahlender Sonnenglanz gelegen, zog nebelgrauer Mürrisstaub; — wo lühne Säulen einst gestanden, witterten gebrochene Wäde.
 Langsam siderte der Staub zur Erde. — — Die Sonne durchbrach die Wolkenwand und lichtübergeh mit grausamer Deutlichkeit das Zerfallene.
 Wehklagend erhoben sich in Verzweiflung verkrampfte Hände. — Dahin die Arbeit, dahin die Mühe, umsonst das Ringen. —
 Doch die Nacht wich dem Tage, die Verzweiflung der Hoffnung. —
 Mit frischen Kräften ward das Werk begonnen. — Unkraut und giftiges Gesträuch muckerte über den Warmersteinen, auszuröhden nun galt es. — — Dornengeschlinge umklammerte die Trümmer. Mit blutenden Händen wollten entfernt sie sein.
 Und ein Streit entstand zwischen den Bauleuten. —
 Wo blieb der Meister, der die Zeit ng übernahm?
 — Die einen wollten blind die Schäden des Alten verknugnen, jammern darum was zerfallen, klagen ob des verlorenen Glanzes. Die zweiten das Alte verachten, verspotten und mißachten. — Die dritten aber, die Kräfte zur ruhigen Ueberlegung sammeln, — die Fehler, die zum Einsturz geführt, vermeiden, — den Bau in sachlicher Ueberlegung ausführen; — mit frischem Mut die Arbeit aufnehmen.
 — Sieben Baujahre liegen hinter uns, noch immer tobt der Kampf.
 Im siebten Baujahre feiern wir die Grundsteinlegung des alten Dawes, — des Dawes, der so stolz, so klüß, so stark und frei schlen. —
 Soll nun nicht endlich der Kampf begraben werden, der den Aufbau hemmt? Soll nun nicht endlich mit redlicher Arbeit und ehrlichem Willen zur Tat das Neue geschaffen werden?
 Oft wenn wir bis Einigung erzielt, erst wenn Klage und Auslieferung verstummt, kann Stein auf Stein gefügt mit dem Wörkel der Einigkeit, der selber denn Stahl, den Bau der Vollendung entgegenbragt.
 Untereinander, Versöhnen, Aufopfern heißt das Handwerkzeug.
 Wahrheit, Gerechtigkeit und Gleichheit — die Fundamente
 Heben wir die Hände zum Schwur, daß wir mit allen Mitteln das neue Reich errichten wollen, — ein Reich, dessen Ruppel einst auch im goldenen Sonnenlichte liegt.

Es:
 anders
 wert!
 3.75
 6.55
 7.50
 0.75
 3.—
 1.05
 8.40

ento.
 t
 kraße

us
 ue

Scherei
 i

auswäische.
 Bleichmittele
 geschliffen.
 reue.
 Erzgebirge
 rnrn 381.

shaus

and
 en,
 and
 am

Aue

ten.

arden,
 hühner
 sen

p und
 andlung.

hönen
 en im
 verf.
 halt erbeten.
 am 17. Jan
 er.
 en 17. Jan
 ke.

Die verfehlten Offensiven von 1918

General Ordners Kriegspläne.

Der Göttinger Universitätsprofessor Hans Schmidt hatte in seiner Broschüre „Warum haben wir den Krieg verloren?“ die Auffassung vertreten, daß der deutsche Angriff im Frühjahr und Sommer 1918 durch den Alkoholmißbrauch ganzer Truppenteile zum Scheitern gebracht worden sei. Gegen diese Behauptung sind eine Reihe von Einwendungen erhoben worden, die Schmidt in einer neuen Broschüre (Neuland-Verlag Hamburg) zusammenstellt. Das Hauptstück bildet ein Briefwechsel mit Ludendorffs Nachfolger in der Führung des Feldheeres, General Ordner.

Ordner bekennt auf das entschiedenste, daß durch den Druck nach Alkoholfreier Kriegsausgang beeinflusst worden sei. Denn, so erklärt der General, „der Durchbruchversuch war von vornherein nach dem Kräfteverhältnis, wie es bestand, und das mit keinen Mitteln geändert werden konnte, ein ziemlich aussichtsloses Unternehmen. An anderer Stelle sagt Ordner:

„Ich habe stets den Optimismus befaßt, daß es immer noch Mittel und Wege gäbe, die uns vor dem schlimmsten bewahren könnten, andererseits aber habe ich die Dinge auch nüchtern genug betrachtet, um frühzeitig zu erkennen, daß der Sieg, den das deutsche Volk sich erträumte, ein Phantom war, dem nachzugeben eine Steigerung der Schwierigkeiten unserer Lage notgedrungen zur Folge haben muß. Die Illusion führte von einem Irrtum zum andern, so z. B. dahin, daß mit höchstens 80 U-Booten am Feinde (Februar 1917) die Seite des Weltmeeres umspannt werden könnte. Man scheute sich, darüber nachzudenken, daß ohne die überzeugte Mitwirkung der Arbeiterwelt bis zuletzt der Krieg bei ungünstlichem Ausgang in die Revolution umschlagen müßte. Die Eroberung von Land betrachtete man als Beweis dafür, daß „große Siege“ erforschten waren. Man träumte sogar, in diese Länder deutsche Prinzen zur Begründung einer Dynastie zu entsenden, und der letzte dänische König phantasierte von einem großen Mittelasienreich im Westen. Man betrieb eifrig „Kandhaatenpolitik“, ohne daran zu denken, daß man dadurch unter Umständen die Erhaltung der deutschen Ostgrenze auf das Neueste gefährdete. Nicht einmal dazu reichte die Ueberlegung, daß wir spätestens von 1917 ab über politische Ziele, soweit sie aggressiver Natur waren, schweigen müßten, bis der endgültige Sieg erforschten war, daß man dagegen den defensiven Charakter unserer Politik und Kriegführung immer wieder mit lauterer Stimme betonen mußte. Es war eine Unbegreiflichkeit, sich z. B. über Belgien und seine Zukunft unter sich zu streiten und dem Feinde dies auf die Nase zu binden. Kam der übermächtigende deutsche Sieg zustande, dann konnten wir ja immer noch machen, was wir wollten. Aus der Kette von Illusionen habe ich nur einige angeudeutet; letzten Endes ist unfer Geist von dieser Kette gefesselt worden und nicht mehr davon losgekommen.

Seine eigenen Auffassungen über die Operationen, die 1918 hätten vorgenommen werden müssen, kennzeichnet Ordner folgendermaßen, wobei er voraussichtlich, daß auf politischem Gebiet die mit den operativen Absichten im Einklang befindliche Friedensaktion von langer Hand, also vor Beginn der Operationen, eingeleitet werden mußte:

Offen: Defensiver Sicherung und Vorbereitung einer Unternehmung zum Sturz der Bolschewikenherrschaft (konzentrischer Einbruch von Mar. 1918) Ausführung vorbehaltlos je nach Entwicklung der Lage auf den anderen Kriegsschauplätzen.

Südosten: Angriff auf Saloniki. Vollige Entwaffnung Rumaniens.

Oberitalien: Umfassende Offensive zur Vertreibung des Feindes aus Oberitalien. Verfolgung möglichst bis zu den Westalpen, aber nicht weiter.

W e r e n :

- a) Ausbau einer Stellung, anschließend an die Maas bei Charleville, über Dinan-Balanciennes bis Lille. (Sohn des Bogens, ähnlich wie die Siegfriedfestung 1917)
- b) Herausziehen möglichst harter Reserve. Auerrüstung und Ausbildung für den Bewegungskrieg.
- c) Rücksicht abwarten in der bisherigen Stellung.

Bunte Zeitung.

Deutsches Theater in Südamerika.

Aus Porto Alegre mit geschrieben: Seit Mitte Mai 1925 ist eine deutsche Schauspielergesellschaft unter der Leitung Georg Urbans in Südamerika tätig: nach einem vierwöchigen Gastspiel im Teatro Cervantes in Buenos Aires ging es 3000 Meilen hoch über die Korbillen nach Santiago und Valparaiso; dann zu Schiff nach Südchile, von da in weiter Reise bis Rio de Janeiro. Dann gastierte die Gesellschaft noch bis Mitte Dezember in Südbrasilien. Der Erfolg der Gesellschaft, die außer Lustspielen auch Hauptmann, Ibsen und (zum erstenmal für Südamerika) Wedekind und Strindberg brachte, war außerordentlich; eine Kulturart ersten Ranges, wenn man an die vielen deutschen Landsleute in den dortigen Kolonien denkt, die der alten Heimat und deutscher Kunst verbunden bleiben wollen. Kupisch werden ein Spiel- und ein Reiselife mit den gewaltigen südamerikanischen Landschaftsbildern zehrt. Diese Filme waren fast beendete, als die Truppe am 4. November von Joinville nach Blumenau in zwanzig Automobilen antam. Blumenau, vor genau 75 Jahren von Dr. Blumenau als rein deutsche Kolonie gegründet, feierte gerade diesen Geburtstag. Am 8. November unternahm ein Teil der Künstler zusammen mit Dr. Jungbluth, Professor und Leiter des Blumenauer deutschen Hospitals, einen Ausflug zu den Wasserfällen des Itajahy zum „Salto del Norte“. Der kühle Strom lud an dem heißen Tage zum Bade, und der Filmopérateur Reinwald war unvorsichtig genug, an einer gefährlichen Stelle ins Wasser zu gehen. Er wurde von einem Strudel erfaßt und versank lautlos, so daß man ihm keine Hilfe mehr bringen konnte. Am 11. November wurde er 15 Kilometer entfernt, unterhalb der Wasserfälle, aus dem Wasser gezogen. Am gleichen Tage wurde der allzeit frohliche Reifegedächte in Blumenau zur ewigen Ruhe überbetet, neben dem 1924 dortselbst verstorbenen deutschen Kapellmeister Leonhard Rehter, Konservatoriumsdirektor von Curitiba. Direktor Urban setzte die Vorstellung am 8. November ab und veranstaltete eine solche zugunsten der Witwe des Dahingegangenen, wie er auch für die Auffindung der Leiche für Beibehaltung, Obduktion und Bestattung alles tat.

d) Ausweichen in die Stellung gemäß Punkt a. Zeitpunkt vorbehalten.

e) Bereitstellung eines besonderen Angriffsheeres von mindestens 60 Divisionen, so daß schnellste Versammlung hinter dem rechten Flügel möglich ist.

f) Aufmarsch des Angriffsheeres, zwischen Oys und Sambre tief angelebert.

g) Angriff, sobald der Feind in voller Bewegung gegen die Stellung gemäß a sich befindet.

Zeitliche Folge: Angriff gegen Saloniki, dann Oberitalien, dadurch auch Herauslocken des feindlichen Angriffs in Frankreich, Ausweichen in die längste Linie und Gegenstoß gegen den in Angriff befindlichen Feind. Ziel: Vorkommen vom Stellungskrieg und Feldsieg...

Mussolini gegen die Aventinparteien.

Rom, 17. Januar. In der Kammerstzung war kein Vertreter der Aventinopposition anwesend. Die katholische Volkspartei hat in einer gestern veröffentlichten Mitteilung erklärt, daß sie nach den bekannten Verhandlungen von Oppositionsmitgliedern, der Kammer fernbleiben müsse. Mussolini ergriff nach der Verlesung des Sitzungsprotokolls das Wort und erklärte, er bedauere, daß die Aventinopposition gestern die Trauerfeier für die Königinmutter benutzte hätten, um in der Kammer zu erscheinen. Die Aventinopposition müsse, so führte er aus, bevor sie in der Kammer erscheine, erstens die faschistische Revolution anerkennen, zweitens ihn Bedauern ausdrücken über die gegen den Faschismus geführte Ständekampagne, drittens jede Gemeinschaft mit den italienischen Emigranten abbrechen, die im Ausland gegen die Regierung heßen. Solange er am Ruder sei, werde es den Aventinparteien niemals erlaubt sein, die Kammer zu betreten, wenn sie die Bedingungen nicht erfüllen.

Mussolini reinigt die Sprache.

Rom, 17. Jan. Ein Dekret, welches am Freitag im Amtsblatt erschienen, aber bisher noch von keinem Blatt abgedruckt worden ist, ordnet an, daß in der Provinz Trient sämtliche Familiennamen, die lateinischen oder italienischen Ursprungs sind, aber in andere Sprachen überetzt wurden, nimmere die italienische Form annehmen müßten. Familiennamen mit fremder Sprachänderung oder Orthographie müssen gereinigt werden. Familiennamen, die aus alten Ortsbezeichnungen abgeleitet worden sind, sowie Adelspräfixe müssen italienisiert werden. Kein fremdsprachige Namen können auf Antrag italienisiert werden. Dieses Dekret kann auch auf andere Provinzen ausgedehnt werden. Für Zuwiderhandlungen sind Geldstrafen von 500 bis 5000 Lire angelegt.

Die Wacht am Brenner!

Rom, 17. Jan. Der Maler Marinetti hat an Fasciacci ein Telegramm geschickt, in dem er namens der von ihm gegründeten „Brenner Wacht“ für die radikale Italienisierung der italienischen Grenze eintritt und dem Sekretär der faschistischen Partei die Erträge der Generalsammlung anbietet. Fasciacci antwortete in einem Danktelegramm, das er die Gründung billige.

Eine Rede Painlevés.

Paris, 17. Januar. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik und des Kriegsministers Painlevés hat heute nachmittag der Verband der Gesellschaften zur Vervielfältigung und Vorbereitung für den Militärdienst anlässlich des 50jährigen Bestehens der Topographischen Gesellschaft eine öffentliche Versammlung abgehalten, bei der eine Anzahl Minister, Marschälle und eine Reihe von ausländischen Militärsacheen zugegen waren. Kriegsminister Painlevés hielt eine Rede, in der er u. a. erklärte, es sei notwendig, die Bürger für die Pflicht, die sie der Gesamtheit schuldig seien, auszubilden. Troz der feindlichen Epoche müsse man ermahnen, daß entgegen den Gefühlen, die in Frankreich herrschten, bei anderen Völkern unheilvolle Kräfte am Werke seien. Daher müßte Frankreich wachen, um niemanden in dem Glauben zu lassen, daß es im Begriffe sei, sich selbst aufzugeben.

Der Mann, der zweimal die Bank sprengt.

Wie wir dem Täg. Korresp. entnehmen, starb in einem kleinen französischen Dorfe dieser Tage ein Mann namens Courtois Bower, von dem einst alle Zeitungen voll waren. Er erreichte ein Alter von 89 Jahren und lebte in äußerst bescheidenen Vermögensverhältnissen. Allerdings soll er nicht immer so arm gewesen sein. Man behauptet nämlich von ihm, wenn das nicht ein Reklamegerüst der Bank von Monte Carlo war, daß er zweimal die Spielbank in Monte Carlo gesprengt habe. Es ist dies eine Tat, von der jeder Spieler träumt, die aber so gut wie völlig unmöglich ist, und dies Bower nicht weniger als zweimal gelangt sein soll. Dabei spielte er durchaus nicht „System“. — „Ich spiele nur nach meinem Instinkt“, erklärte er einem Pressevertreter, als er angeblickt die Bank zum zweiten Male gesprengt hatte, und allgemeinen Gesprächstoff in Europa bildete. Im ganzen soll er ungefähr vier Millionen aus Monte Carlo mitgenommen haben, was ihm sicherlich niemand vor-, noch nachgemacht hat und trotzdem starb er als armer Teufel.

„Es ist merkwürdig“, äußerte er damals, als er in das anspruchsvolle Dänischen zog, in welchem er nur seinen Tod finden sollte. „Es ruft sicherlich eine Art Fluch auf den Geldern, die im Spiel gewonnen werden. Niemand hat jemals größeres Glück am Spieltisch gehabt als ich. Ich konnte mich tatsächlich nicht an den Roulettetisch setzen, ohne zu gewinnen. Aber es steht fast so aus, als wollte mir das Geld schon davon, noch ehe ich die Tür des Spieltisches hinter mir geschlossen hätte. Wenn ich einem jungen Mann einen Rat geben sollte, so wäre dieser: „Hüte Dich vor dem Spieltisch! Du wirst unglücklich, Du verlierst, aber noch zehnmal unglücklicher, wenn Du gewinnst.“

Eine einträgliche Wahlbescheidung.

Wie aus Oslo geschrieben wird, entfaltete eine Gerichtsverhandlung vor dem Einzelrichter in der norwegischen Hauptstadt dieser Tage recht eigentümliche Verhältnisse, die bei der letzten „Storting“ geübt haben müssen. Es wurde nämlich gegen verschiedene Parteien der begründete Vorwurf erhoben, daß sie mit Bescheidung Stimmung getrieben hätten.

Beamten demonstration in Paris.

Zusammenstoß mit der Polizei.

Paris, 17. Jan. Die gewerkschaftlich organisierten staatlichen und städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter hatten für heute Sonntag nachmittag eine Kundgebung anberaunt, um für die Erhöhung ihrer Löhne entsprechend der Entwertung des Frankens einzutreten. Die Kundgebung ist gestern, wie bereits angekündigt, verboten worden. Troz dieses Verbotes und trotz des streikten Meyens versammelten sich auf dem Place de la Concorde heute nachmittag, wie Havas berichtet, etwa 4000 Manifestanten. Ein starkes Aufgebot von Polizei und der republikanischen Garde wurde bereit gehalten. Als die Manifestanten einen Zug bilden wollten, griff die Polizei ein. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, in deren Verlauf einige Polizeibeamte leicht verletzt wurden. Es gelang dem Sicherheitsaufgebot, die Manifestanten zu zerstreuen.

Marokkofreigebereich.

Paris, 17. Jan. Havas meldet aus Rabat: Im Frontabschnitt Fes führten französisch-turke Eingeborenen-Abteilungen erfolgreich eine Operation gegen die Beni Serual durch, die nach Norden flüchteten. Im Frontabschnitt von Taza wurden Angriffe der Rifleute gegen Tamiut und Bourd abgeschlagen. Die Rifleute erlitten beträchtliche Verluste und zogen sich zurück.

Ausschub der Abrüstungskonferenz.

Genf, 18. Januar. Obgleich im Völkerbundsrat noch kein Besuch einer Regierung um Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz eingelaufen ist, nimmt doch die Möglichkeit einer Verschiebung um einige Wochen, nach einer anderen Version um zwei Monate, zu. In Völkerbundkreisen glaubt man, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß dem Vorsitzenden des Völkerbundesrates Scialoja, der am heutigen Sonntagabend in Paris an der Eröffnung des Instituts für internationale geistige Zusammenarbeit teilnimmt, ein deraartiger Antrag zu gehen wird.

Weiter wird bekannt, daß die vorbereitenden Arbeiten noch nicht weit genug fortgeschritten seien und daß auch mehrere Regierungen noch nicht auf die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten dieser Kommission geantwortet hätten. Sollte eine Vertagung erfolgen, so könnten nicht nur die Vorarbeiten gründlicher vorgenommen, sondern eventuell auch eine Einigung in den Beziehungen zwischen Rußland und der Schweiz erwartet werden, wodurch natürlich die Teilnahme Rußlands an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Emiliano Chamorro zum Präsidenten von Nikaragua gewählt.

Managua, 17. Januar. Emiliano Chamorro wurde zum Präsidenten von Nikaragua gewählt anstelle von Carlos Solonango, der am 13. Januar zurückgetreten war, nachdem der Kongreß den Vizepräsidenten beschuldigt hatte, an einem Komplott gegen den inneren Frieden des Landes beteiligt gewesen zu sein.

Washington, 17. Januar. Die Regierung kündigte an, daß sie automatisch die Anerkennung Nikaraguas zurückziehe, sobald der zum Präsidenten von Nikaragua gewählte Emiliano Chamorro sein Amt übernehme. Der amerikanische Botschafter in Managua, um die Entwicklung der Dinge zu beobachten und Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten Schutz angeden zu lassen.

Frauen, Mütter, Töchter! Die unter diesem Titel angekündigte Sonderausstellung für Damen mit Vorkurs und Erleichterung durch ärztliches Aufsicht/Vertrauensleute über die bewährtesten Hilfsmittel zum Erhalten und Wiederherstellen der Schönheit, Schönheit und Verstandes veranlassen auch in unserer Stadt die bekannten Chalysta-Werke, Leipzig-Süd 32. Wer am Besuch der Vorkursungen verhindert ist, kann sich auffüllende Drucksaften kommen lassen. Näheres im heutigen Anzeigerblatt.

Als Zeuge wurde nun ein Mann vernommen, der unter Eid bekundete, daß er 50 Kronen von den Kommunisten und dieselbe Summe von den Liberalen bekommen habe. Und zwar dafür, daß er seine Stimme den Kommunisten gegen die Liberalen gäbe. Der Richter verwunderte sich: „Wenn ich Sie recht verstehe, so haben Sie von den Kommunisten 50 Kronen bekommen, damit Sie kommunistisch wählten? — Jawohl, Herr Richter.“ — „Sie haben aber auch von den Liberalen 50 Kronen bekommen, damit Sie Ihre Stimme dem Kandidaten der Linkspartei geben?“ — „Jawohl, Herr Richter.“ — „Ja, aber Sie haben doch bloß eine Stimme! Für welche Partei stimmen Sie denn nun?“ — Und nun kam die erschütternde Antwort: „Herr Richter, ich habe noch meiner Ueberzeugung gestimmt.“

Babylonische Sprachverwirrung auf einem Kongreß.

Vor einigen Monaten fand im Haag ein Kongreß für industrielle Rechtsschutz statt, an dem außer einigen kleineren Staaten auch Vertreter aus Frankreich und England teilnahmen. Als Verhandlungssprache war das Französische gewählt worden. Eine Reihe von Teilnehmern sprach jedoch nur englisch, sodas von Fall zu Fall ein Dolmetscher in Erscheinung treten mußte. Daneben versuchte eine Reihe von Engländern ihre Ansichten auf Französisch darzulegen. Es war dies jedoch ein Französisch von so merkwürdiger Weisheit, daß der Vorkühende es gar nicht verstand und zu allgemeiner Heiterkeit laut und kräftig „Traduction“ (Uebersetzung) befaß, sodas das Französische der Engländer ins Französisch der Franzosen überetzt werden mußte. Noch drohlicher war aber die babylonische Sprachverwirrung beim Schlußbankett. Da glaubten die Franzosen den Engländern eine besondere Höflichkeit zu erweisen, wenn sie sich auf Englisch verabschiedeten, umgekehrt hielten es die Engländer für angebracht, den Franzosen höflicherweise ihre Abschiedsworte in französischer Sprache zu sagen. Die Folge war, daß die beiden Parteien einander nicht verstanden; die Franzosen meinten, die Engländer rebeten englisch und die Engländer hatten ebensowenig Sinn für das Englisch der Franzosen. Nur die „Neutralen“ brachten den nötigen Humor für die Heiterkeit dieses Zwischenfalles auf.

Furchtbare Gasexplosion in Berlin.

7 Tote — 15 Verletzte.

Berlin, den 18. Dez. Heute früh gegen 6.15 Uhr ereignete sich in der Altkönigsstraße in Köpenick eine furchtbare Gasexplosion. Ein vierstöckiges Haus stürzte zusammen und begrub die Bewohner und die Wohnungseinrichtungen unter sich. Blieser wurden 7 Tote und 15 Verletzte geborgen. Ein gegenüber dem Haus haltendes Droschkenauto wurde umgeworfen und vollständig zertrümmert. Die Fenster der Häuser in der Straße sind eingeschlagen und die Fensterrahmens herausgerissen. Der Schnitt liegt 2 1/2 Meter hoch.

Wiederholte Schneefälle.

Im Rhein- und Maingebiet gingen in den letzten Tagen starke Schneefälle nieder. Die Wälder des Taunus, des Odenwaldes, des Spessart und der Rhön sind mit einer dicken Schneedecke überzogen. Allenfalls wird eifrig dem Wintertransport gebuldet. In der vergangenen Nacht legte wiederum ein leichtes Schneetreiben ein. Frankfurt selbst liegt im tiefen Schnee. Der Magistrat hat tausend Arbeiter eingesetzt, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind. Der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr sind durch den anhaltenden Schneefall leichte Verkehrshemmnisse eingetreten.

Der am Freitagabend in Hamburg einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrshemmnisse sind bisher nicht eingetreten. Zur Beseitigung der Schneemassen sind von der städtischen Straßenreinigung etwa 3000 Arbeiterlose herangezogen worden. An der Unterelbe herrschte gestern nachmittag und auch heute morgen ein gewaltiges Schneetreiben. In Lutzhaben a. B. sind die Straßen mit hohen Schneemassen bedeckt. In manchen Straßen ist es nicht möglich, die Schanzen zu übersteigen.

Schneegestöße auch in Hannover.

Nachdem schon am Sonnabend erhebliche Schneemengen niedergegangen waren, herrschte seit letzter Nacht ununterbrochen Schneegestöße, das den Verkehr in den Straßen erheblich behindert.

In Braunschweig schneit es seit Sonnabend ununterbrochen. Auch dort wird andauernd leichter Schneefall gemeldet. Der Brocken melde 1 Meter Schneehöhe bei 12 Grad Kälte.

In Norditalien haben die Schneefälle weiter angehalten, so daß große Verkehrshemmnisse entstanden sind. In den Bergen von Bergamo u. Cortina erreichte die Kälte 22 Grad.

Ein orkanartiger Sturm an der katalanischen Küste, so wie stürmischer Seegang richteten in der Umgegend von Barcelona große Verwüstungen an. Der Eisenbahnverkehr an der Küste mußte zum Teil eingestellt werden. Aus ganz Nordspanien werden starke Schneefälle gemeldet.

Vom Juge überfahren. Am Sonntag morgen wurde auf dem Bahnhof Fortshaus bei Krefeld eine bis zur Unkenntlichkeit verkümmerte männliche Leiche aufgefunden. Nach dem Papieren handelt es sich um einen Düsseldorf-Einwohner. Es ein Unfallsfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

Liebesdrama in Krefeld. Ein Metzgerjunge, der in Beziehungen zu einer Näherin stand, verschaffte sich am Sonnabend gewaltsam Zutritt zu deren Wohnung. Es kam zu einem Wortwechsel, der mit der Ermordung der Näherin endete. Der Mörder wurde verhaftet.

Ueberfalliger Dampfer. Der Dampfer Jäford aus Tromsø, der am 31. Dezember mit einer Ladung Korn von Stettin nach Bergen abgegangen ist, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist.

Gründung einer Flugzeugfabrik und eines internationalen Flugplatzes in der Schweiz. Die Dornierwerke beabsichtigen die Gründung einer Flugzeugfabrik und eines internationalen Flugplatzes in Altentkirch. Die Fabrikanlagen sollen rund 600 Arbeiter beschäftigen. Die Voraussetzungen

für das Zustandekommen des Vertrages mit den Dornierwerken sind bereits erfüllt.

Die Kinder ertranken. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm fand die von einer Lehrerin eines Dorfes in den Stockholmer Schären veranstaltete Fester der Wänderung eines Weihnachtsbaumes einen tragischen Abschluß. Vier Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren, die nach der Fester in der Dunkelheit mit einem Schlitten nach Hause führten, gerieten in eine offene Stelle und ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Freitagabend eines polnischen Räubers in Berlin. Am Sonntag wurde in einer Schankwirtschaft in der Koppenstraße in Berlin ein Mann von der Polizei festgenommen, der mit anderen Gästen Streit angefangen hatte. Auf der Polizei fand man bei ihm außer einem geladenen Revolver eine Flasche mit Strychnin. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein Mitglied einer Räuberbande, die von Berlin aus Raubzüge in die Provinz unternahm. Das Gift diente zur Beseitigung der Hofsunde. Bei der Festnahme trug der Räuber einen eleganten Sportpelz mit Opiumtragen.

Sturz beim Berliner Schachtag. Kurz vor Mitternacht ereignete sich bei dem Berliner Schachtag ein Sturz mehrerer Fahrer, wobei der Italiener Girardengo, der mit seinem Landsmann Giorgione bisher das Rennen führte, sich einen Schädelbruch zuzog und ausbleiben mußte. Auch der Deutsche Knappe wurde so schwer verletzt, daß er aufgeben mußte. Sein Partner Rieger bildete mit Giorgione eine neue Mannschaft.

Das Alkoholverbot und die finnischen Gefängnisse.

Zu den wenigen Ländern, die ein vollkommenes Alkoholverbot eingeführt haben, gehört auch die nördlichste Republik, Finnland. Die Erfahrungen allerdings, die man dort mit dem Alkoholverbot machte, sind genau so schlecht, wie beispielsweise in Amerika. So bringt z. B. eine Zeitung in Wiborg einen Bericht unter der Überschrift: „Unsere Gefängnisse, die durch das Verbot ganz geleert werden sollten, sind überfüllt.“

Ein Gefängnisarzt, so heißt es dort weiter, der sich kürzlich zur Untersuchung in den Verein für Volkswirtschaft ohne Alkoholverbot“ angemeldet hatte, schreibt, daß er diese Anmeldeung umso lieber vollziehe, als er täglich in der Lage sei, die Unmühsamkeit festzustellen durch die Verbotsgesetzgebung die Volkswirtschaft hervorzuheben. Von der Einführung dieses Gesetzes war man wenigstens in den nächstliegenden Dörfern so weit gekommen, daß es als eine ungeheure Schande angesehen wurde, in betrunkenem Zustande zu erscheinen.

Die Jugendvereinigungen waren so streng, daß jedes Mitglied, welches in betrunkenem Zustande ertappt wurde, einen öffentlichen Verweis bekam. Wenn auch dies nicht half, so wurde das Mitglied mit Schimpf und Schande aus dem Verein ausgeschlossen. Ein junges Mädchen würde niemals mit einem Manne getanzt haben, der nach Alkohol duftete. Jetzt ist das ganz anders geworden. Die Wärderei hat jetzt die ganze alte Ordnung umgestoßen.

Im Gefängnis kann man richtig sehen, wie groß das Elend gerade auf diesem Gebiete ist. Wir haben hier Platz für 146 Gefangene. Aber neulich stieg die Zahl bis zu 330. Im gegenwärtigen Zeitpunkt beträgt sie rund 300. Pfandnehung vom Hundert haben mehr oder minder große Vergehen gegen das Alkoholverbot begangen. Man sieht hier Leute von jedem Lebensalter, halbwüchsige Knaben sowohl wie Greise von über siebenzig Jahren. Im allgemeinen wird ein Vergehen gegen das Alkoholverbot nicht als ein gewöhnliches Vergehen angesehen. Eine Hofnung jedoch auf eine Änderung des Gesetzes hegt der betreffende Welt nicht. Denn, wie Finnländer sind zu hochmütig und zu einknitig, um unsere Fehler einzusehen. Und trotzdem mehr eigentlich jeder, daß wir auf falschem Wege sind. Unsere Gefängnisse, von denen uns die Verbotsfreunde erzählen, daß das Alkoholverbot sie leeren werde, sind nun überfüllt . . .

Der Prozeß um die Mesalliance.

Wie aus Paris geschrieben wird, hatte sich die Zivilkammer des Landgerichts dieser Tage mit der Frage zu befassen, was eine Mesalliance sei.

Die meistgefeierte französische Operettendiva Gräfin Alice Cocea hatte dieser Tage dem jungen Grafen Stanislaus von Rochefocauld ihr Ainderhändchen zum ewigen Bunde gereicht. Dazwischen allgemeines Staunen in der Pariser Gesellschaft. Am meisten aber war der abelstolzige Vater des jungen Bräutigams und nunmehr jungen Ehemanns, während er versuchte zunächst mit allen Mitteln seinen Sohn von der beabsichtigten Heirat abzubringen. Da der junge Graf aber von seiner Geliebten nicht lassen wollte, so begann der alte Herr die Divo zu bearbeiten. Da ihm auch dies nicht glückte, versuchte er die Heirat durch eine einseitige Verfügung des Gerichtes zu verhindern. Er machte geltend, daß sein alter ererbter Name und sein untadeliges hantles Adelsschild durch die Heirat mit einer Theaterdame beschludigt werde und daß darum, seinem Sohn die Eingehung der Ehe zu verbieten. Das Gericht jedoch erklärte kurz und bündig, daß das Befahren des Antragstellers abgewiesen werden müsse und zwar mit der Begründung, daß nach heutigen Begriffen die Eingehung der Ehe mit einer Dame vom Theater, wenn diese sich sonst eines tadellosen Rufes erfreue, keineswegs eine Mesalliance genannt werden dürfe.

Die Angelegenheit hat natürlich nicht wenig zum Ruhme der jungen Dame beigetragen.

Troth als Sprachlehrer und Filmkünstler.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß der heute so mächtige russische Volkstribun Troth, bevor die Revolution ausbrach, auch einmal als Sprachlehrer und Filmschauspieler sein Brot zu verdienen suchen mußte. Er hielt sich lange Jahre in Amerika auf und ernährte sich durch Stundengebühren in fremden Sprachen. Damals suchte zufällig eine Filmgesellschaft in einer Zeitung „echte russische Typen“, die in einem Film, der in Rußland spielte, aufzutreten sollten Troth melbete sich, und da sein Neugierde geneigt schien, so nahm ihn der Studioleiter mit offenen Armen auf. Er trat nun als Statist in dem Film auf, erwieß sich jedoch als so ausgezeichneten Schauspieler, daß man ihm andere Rollen anbot, und schließlich einen festen Vertrag mit ihm abschloß. Eine seiner letzten Rollen war der Schurke in „Seine offizielle Frau“, eine Rolle, die er mit tadelvoller Natürlichkeit gespielt haben soll. Danach hörte man eine Weile nichts von ihm, aber als ein neuer russischer Film eingeleitet wurde, erkundigte sich der Studioleiter nach ihm. Da war der frühere Sprachlehrer und Filmkünstler inzwischen schon auf dem Wege nach Rußland, um sich mit anderen Aufgaben zu beschäftigen.

Der Dichter im Käfig.

Wenn ein Dichter Politik macht; so geht das niemals gut aus, siehe Gabriele d'Annunzio. Aber immerhin ist dieser Italiener noch besser daran als sein spanischer Kollege Baldo Abana, der jetzt in der Verbannung in Menton haust. Abana ist auch außerhalb Spaniens durch verschiedene Werke, wie z. B. „Blut und Band“, und „Die vier Reiter der Apokalypse“ bekannt geworden, in seinem Heimatlande aber noch mehr geschätzt wegen der Kundgebungen, die er gegen königliche Häuser veranstaltete. Abana ist Unerschrockenheit und Scheitel bis zur Sohle, und daher bei den Anhängern des königlichen Hauses die bestgeschätzte Persönlichkeit. Wenn Abana heute einen Besuch bekommt, so öffnet zunächst ein kräftiger Diener, der den Fremden wie einen Schwerwächter ausfragt. Hat er dann Gnade vor den Augen des Oberbursen gefunden, so wird er durch eine Pforte von Zimmern geführt, an deren Ende der Diener ein bestimmtes Klopfzeichen gibt. Daraufhin öffnet sich sodann eine Tür und der Besucher steht sodann vor einem Sitter, ähnlich den Käfigen, welche in den zoologischen Gärten gezeigt werden. Hinter diesen Käfiggittern steht ein erster Mann — der verbannte spanische Dichter. Der erste Mann fürchtet nämlich ständig Ueberfall auf seine Person und waagt sich niemals bei Tage aus seiner wunderschönen Wohnung heraus; ständig ist er durch ein Gitter vor der Außenwelt abgeschlossen und erklärt selbst, daß er sich eigentlich wundert, bei dem Daß der Royalisten noch am Leben zu sein.

An der Spitze stehen Krügerol-Bonbons mit dem anfechtensich wirkenden Zusatz

Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhan.

Copyright 1926 by Drei-Masken-Verlag, G. M. München.

Auf einer Bank im Tiergarten saßen drei junge Männer. Regen troff nieder; Autos hasteten jenseits der laßen Räume vorüber.

Die drei saßen unbeweglich. Es war in der Nähe der Boulevarde-Park: zwischen dem Reuen See und den Renaissance-Gebäuden um die Bogen der Hylgstraße.

Die drei hatten manches Gemeinsame. Keiner von ihnen besaß einen Helm, keiner einen Paletot. Ihre Kragen waren besetzt und ihre Schuhe zerissen.

„Mit dem Adressenscheiben ist es auch nichts,“ sagte der eine. „Denn seht mal, man braucht dazu eine warme Stube. Aber auch, das kommt ja vor, man kann die Arbeit bei ihm im Büro machen. Das ist alles ganz schön. Aber seid ihr mal irgendwo gewesen, wo Adressenscheiben zu vergeden war?“

Der zweite winkte mit der Hand, an der der Rest eines fabelhaften Handschuhs prunkte. „Ob ich da war! Einmal? Hundertmal. Schlange gekramen. Als ich oben war, war die Arbeit vergeden.“

„Ich bin ein Hamburger Fahrensman,“ sagte der dritte. „Aber jetzt, um diese Zeit — die meisten Kasten liegen im Dock. Vor sechs Wochen habe ich abgemuntern.“

„Abgemuntern?“ verdrehte ihn der Adressenschreiber. „Heute werde ich mal sehen, ob ich in der „Palme“ unterkomme.“

„Geben Sie diesen Versuch von vornherein auf,“ sagte der erste mit einem halbten Blick auf seinen Nachbar. Er Aog einen kleinen Spiegel, der seinen Rand besaß, aus der Tasche, und indem er aufmerksam hineinschaute, versuchte er unter Zustimmung von etwas Spunde seinem Fragen den trügerischen Glanz der Sauberkeit zu verleihen. „Es ist überfüllt im Aql für Odbachlose, jede Nacht überfüllt. Und wenn Sie schon wirklich hineinwollen, was haben Sie dann? Man plant Sie vollends aus.“

„Gut,“ sagte der dritte. „Gut. Ich ja ja schließlich egal.“

Nicht wahr, Ein bißchen früher oder ein bißchen später, das macht wenig Unterschied.“ Er warf einen Blick in die Runde und sagte mit tiefer Stimme, so, als ob er einen wichtigen Entschluß gefaßt hätte:

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

Der zweite nickte. „Das ist eine gute Idee. Wenn Sie erlauben, komme ich mit.“ Und indem er sich seinem Nebenmann zuwandte, fragte er leise:

„Und bu?“

Dieser hob eben eine verrostete Muffenlampe vom Boden auf. „Welch ein ausgezeichnetes Kragnokopf!“

„Und bu? Oder, nichts für ungut; und Sie? Wollen Sie dieses gottverdammte Leben weiterfahren?“

Der Gefragte ließ den Kragnokopf mit einer hilflosen Gebärde fallen. „Ich hab ein Rädel . . .“

„So, so. Ein Rädel,“ mischte sich der dritte ins Gespräch. Er kniff die Augen zusammen wie ein gestrenger Examinator. „Schick sie dir Burst? Geld? Brot?“

„Rein.“

„Also worauf wartest du?“

„Man hofft,“ sagte jener leise. „Ich bin doch noch so jung . . .“

„Du siehst am veduziertesten von uns allen aus. Glaube mir, mein Junge, ich kenne das: wenn erst mal die Schale zum Zerfall ist, dann ist es aus. Jeder Schutzmann schilt dich herab, dir einen Tritt zu geben. Also mach keine Geschichten — in acht Tagen bist du doch so weit. Das geb ich dir schriftlich. Woju die lange Duden? Je schneller dornn, desto schneller davon. Ich hab noch ein paar Groschen. Wir besaufen uns. Und denn . . .“

„Sieh mal: dort drüben, wo die Sonne untergeht! Siehst du die lange Baumreihe?“

„Ja.“

„Dort ist die Ruhe, mein Junge. Dort drüben, schau mal genau hin: dort ist der Kanal.“

Und ermunternd sagte der zweite: „Warum soll man noch länger warten? Ein paar Minuten Angst und Würgen. Das ist das schönste, was man haben kann.“

mit dem verfluchten Elend. Bedenkt mal, was das heißt: kein Hunger mehr! Da braucht nicht die Nichte in Regen und Kälte auf der Bank zu schlafen. Was sag ich: zu schlafen — zu jähren. Keine Sorge mehr um Morgen. Niemand, der uns hegt Keiner, der sich so ein armseliges Vergnügen heraus macht, dir zu antworten: Für Sie habe ich keine Arbeit. Also komm, gehst du?“

Die drei standen auf.

„Ich heiße Fritz Jacobsen,“ sagte der erste.

Wie über einen guten Witz lachten die beiden andern.

Der zweite nannte seinen Namen: „Jonny Reimers.“

Und auch der dritte stellte sich vor: „Hans Hieronim.“

Wobei man ihm ansah, daß er die Notwendigkeit eines solchen Jeronimis durchaus nicht einsah.

„Man will doch wissen,“ sagte Jacobsen, „mit wem man zusammen beerdigt wird.“

Die drei gingen durch die aufgemachten Wege, in denen Laub des Sommers gelb und modern lag. Der Regen hatte ein wenig nachgelassen, aber die Luft war erfüllt von grauer Feuchtigkeit, die halb Dunst, halb Nebel, alle Dinge in ihre beklemmende Farbe hällte.

„Wie Lustig,“ sagte Reimers.

„Da freut man sich eben auf einen Klaren.“ Hieronim zuckte die Augen.

Die Fudite war erfüllt von Lärm und von Geruch. Der Seemann sahen hier nicht fremd zu sein. Der Schnaps lief den beiden durch den Hals wie rindendes Feuer.

„So,“ sagte Hieronim. Seine einfache und energische Art hatte etwas Mitreißendes; der letzte Gang schen ihm eine Handlung der Disziplin zu sein wie jede andere.

Langsam gingen die drei quer über den Altpark in den Tiergarten zurück. Hieronim schaute gleichmäßig, sichtlich von seinem Bedenken beschwert, dem Ziel zu; aber die Schritte der beiden anderen verloren ihre Zuversichtlichkeit, und ihre Augen wichen sich aus.

Blühlich blieb Fritz Jacobsen stehen. Er legte die Hände an die Schultern und sagte laut und entschlossen:

„Rein!“

„Denn gilt ein offenes Auto an den dreien vorüber. Darin ist ein Herr im Pelzmantel, an seiner Seite eine

Aus Stadt und Land.

Kue, den 18. Januar 1928.

6. Sächsishe Landwirtschaftliche Woche in Dresden

Der dritte Tag der sächsischen Landwirtschaftlichen Woche, Mittwoch, der 27. Januar, steht im Vereinshaus, Ringendorferstraße, zunächst wieder eine Reihe sachtechnischer Vorträge vor, an die sich weitere Versammlungen von sachtechnischen Verbänden anschließen. Die Referate von Universitätsprofessor Dr. Böhmig-Weipzig, Professor Dr. Verlichti-Pommern, Rittergutsbesitzer A. Schurig-Beskow in Kommern bringen eine Reihe der brennendsten landwirtschaftlichen Tagesfragen zur Kenntnis. Es liegt im Interesse der Landwirtschaft selbst, daß diese Vorträge mit regster Teilnahme besucht werden. Gerade im augenblicklichen Krisenzeitpunkt der Landwirtschaft dürfte die lange Veranstaltung dieser 6. Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche auch nach außen hin zu einer machtvollen Kundgebung gestalten. Mehr denn je ist der Zusammenfluß der Landwirtschaft ein dringendes Gebot der Stunde. Kein Landwirt, der es ernstlich kann, sollte versäumen, durch sein Erscheinen dieser Kundgebung seine Zustimmung zu geben.

Der Donnerstag steht unter den Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer im Vereinshaus u. a. einen Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Demoll-Würchen über „Züchtungs- und Vererbungsfragen“ vor. Gleichzeitig findet vormittags 11 Uhr im Standehaus eine Vorstandssitzung des sächsischen Landbundes statt, an die sich die Vertreterversammlung anschließt. Nachmittags ist dann im großen Saale des Vereinshauses die öffentliche Hauptversammlung des Landesausschusses für Sachsen vorgesehen, wobei Universitätsprofessor Dr. Jabe-Weipzig das Referat übernehmen wird.

Wirtschaftstagung

der Deutschen Demokratischen Partei Sachsen.

Der Landesverband der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen hält am Mittwoch, den 20. Januar, vormittags 12 Uhr, in Dresden (Hotel Bristol, Bismarckplatz 6/9) eine Wirtschaftstagung ab. Die Leitung dieser Wirtschaftstagung liegt in den Händen des Reichstagsabgeordneten Dr. Käpfl. Unter dem Thema „Deutsche Wirtschaftsfragen 1928“ werden Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer-Berlin und Finanzminister Dr. Reinhold referieren. Die Tagung ist zugleich als Gründungsversammlung des Landesausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen gedacht. Es haben sich für diesen Ausschuss bereits eine größere Anzahl Herren aus allen Teilen des Landes und aus den verschiedensten Industrie-, Handels- und Gewerbebezügen zusammengefunden und nach vielfachen Anfragen aus dem Lande steht zu erwarten, daß sich diesem Wirtschaftsausschuß noch eine große Zahl anschließt. Zu dieser Tagung haben alle Parteimitglieder Zutritt.

Ein katholisches Priesterseminar in Sachsen.

Die katholischen Priester Sachsens fanden bisher ihre Ausbildung auf dem katholischen Priesterseminar in Prag. Mit der Errichtung des Bistums Meißen durch den päpstlichen Stuhl im Jahre 1921 wurde die Absicht laut, das Priesterseminar von Prag nach Bautzen zu verlegen, da es kirchliche Gesichtspunkte hat, daß die Priester ihre Ausbildung in der Heimat des Bischofs erhalten. Es haben jahrelang Verhandlungen stattgefunden, um das katholische Priesterseminar in Bautzen selbst zu errichten, und man hatte als Grundstück hierfür die domstiftlichen Gebäude am Holzmarkt ins Auge gefaßt. Die sächsische Regierung hat für das Institut auch bereits Mittel bewilligt; doch haben sich die Absichten bisher nicht verwirklichen lassen. Nicht nur die Grundstücksfrage bedeuete Schwierigkeiten, sondern es galt auch, gewisse Rücksichten zu erfüllen, die die Prager Regierung in bezug auf Verlegung des Seminars forderte, ebenso wurden in wendischen Kreisen der Lausitz gewisse Ansprüche gestellt, und die Errichtung eines katholischen Priesterseminars in Sachsen war zum Teil auch eine politische Angelegenheit. Nunmehr aber geht der Plan seiner Verwirklichung entgegen. Denn das Bistum Meißen hat das Rittergut Schmöchitz bei Bautzen, das bisher dem Rittergutsbesitzer Thost gehörte, käuflich erworben, um in den Gebäuden die Priesterseminare zu errichten. Die Errichtung derselben dürfte nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen.

Eine Warnung des Chemnitzer Kriminalamtes für Brandstifter.

Chemnitz 18. Januar. Das Kriminalamt in Chemnitz erläßt im Hinblick darauf, daß in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 7. Januar im Chemnitzer Landbezirk 18 Brände stattgefunden haben, folgendes Warnung: „Nachdem während des Krieges Brände eine große Seltenheit waren, weil Waren und Erzeugnisse jeder Art viel begehrter und gut bezahlte Artikel gewesen sind und die Versicherungsgesellschaften nicht allenthalben in der Lage waren, wertentsprechende Entschädigungen zu zahlen, haben die Brände seit der Wertlosigkeit unserer Währung wieder in sehr erschreckendem Maße zugenommen. Es besteht kein Zweifel, daß der weitaus größte Teil der Brände auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Bevölkerung wird aufgefordert, mitzumirken, daß Brandstifter der Bestrafung zugeführt werden.“ Im Jahre 1925 sind im Landbezirk des hiesigen Landgerichts 59 Brände gemeldet, und davon 48 vom Kriminalamt Chemnitz mitgearbeitet worden. In elf Fällen konnte vorsätzliche

Brandstiftung nachgewiesen und die Täter ermittelt und festgenommen werden.

Innenminister Müller Kandidat für die Reichshauptmannschaft Chemnitz?

Aus Dresden kommt wieder einmal die Meldung, daß der seit fast einem Jahre verwaiste Reichshauptmannposten in Chemnitz besetzt werden soll. Innenminister Müller würde si am 27. Januar im Ministerium verabschieden und am 8. Februar den Posten des Reichshauptmanns in Chemnitz übernehmen. Ob es diesmal stimmt, muß dahingestellt bleiben.

Wiederaufnahme des Bergbaues im Erzgebirge. Wie aus Dresden gemeldet wird, beantragt die sächsische Regierung, im neuen Staatshaushaltplan für 1928 die Bewilligung von einer Million Mark zur Förderung des Erzbergbaues im sächsischen Erzgebirge. In der Begründung dazu heißt es: „Es besteht Aussicht, daß sich auf wirtschaftlicher Grundlage Teile des eingestellten sächsischen Erzbergbaues wieder aufmachen und, soweit sie noch in Betrieb oder in der Aufschließung stehen, durch Zuführung von Kapital erhalten und fortarbeiten lassen. Dadurch wird nicht nur für einen gewissen Personenkreis bauernde Arbeitsgelegenheit geschaffen oder erhalten, sondern es werden auch inländische Bodenschätze der Wirtschaft zugeführt und dadurch die Einfuhr ausländischer Rohstoffe und mit ihr der Abfluß von Geld ins Ausland verringert werden.“

Unfall. Am Sonnabend kam auf der Bodauer Straße ein Mann zu Fall und brach die linke Hand.

Zur Anzeige kamen am Sonnabend zwei Verkehrsführer, die sich den Anordnungen des Verkehrspostens am Markt nicht fügen wollten.

Vortrag in der Kunstausstellung. Gestern morgen hielt der Kunsthistoriker Dr. Herbert Roth in der sächsischen Kunstausstellung einen Vortrag über „Das Wesen der geistigen Kunst und über die aufstellenden Künstler.“ — Erfreulicherweise waren der Einladung viele gefolgt. Der Vortragende sprach über den Niederschlag weltbewegenden Lebens in der

Die Buchausgabe des Romans

Der Liebeskäfig

von Hans Land

Ist in der Geschäftsstelle unseres Blattes erhältlich.

Preis 2.50 Mark.

Kunst, über Expressionismus und Impressionismus; die neueren Strömungen, wie sie sich in einem starken Realismus zeigen; den Gedanken des schaffenden Künstlers und vielem anderen. Außerordentlich fruchtbar wurde das Gebotene dadurch, daß Herr Dr. Roth seine Worte an Bilder anknüpfte, die in der Ausstellung vorhanden waren.

Tagung der Hausbesitzervereine. Gestern nachmittags hielten die Kreisverbände Chemnitz und Jwidau des Verbandes der Sächsl. Haus- und Grundbesitzervereine eine Tagung ab, die sich zu einer gewaltigen Kundgebung des Hausbesitzes gestaltete. Um die überaus große Teilnehmerzahl aufzunehmen, waren zwei Parallelversammlungen angelegt in den Sälen des Bürgergartens und des Blauen Engels. Beide Säle waren aber überfüllt und vermochten die über 1500 Teilnehmer, die von allen Seiten zusammengekömmt waren, kaum zu fassen. Die drei gewonnenen Redner behandelten abwechselnd in beiden Sälen dieselben Stoffe. Herr Reichstagsabgeordneter Lode-Chemnitz berichtete über den Stand der Wohnungspolitik im Reichstage, Herr Grundbuchsführer Entlein-Delsnitz erörterte wichtige Gegenwartsfragen der Aufwertung, Herr Schulleiter Hemmel-Aue sprach über die Selbsthilfe der Hausbesitzer Deutschlands zur Besserung des Realwertes. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Aue tagenden zwei großen Parallel-Kreisversammlungen der Kreisverbände Chemnitz-Jwidau fordern von Regierung und Reichstag den sofortigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, die laut Gesetz bis zum 1. Juli 1928 befristet ist. Eine Verlängerung der Dauer dieser Gesetz wäre ein Kaufschlag gegen den deutschen Hausbesitz, die Wohnungslosen und die deutsche Wirtschaft. Die Versammelten wollen wirtschaftliche Freiheit für ihre Aufgaben, die Häuser zu erhalten. Nur durch freie Mietwirtschaft kann die Aufwertung getragen und der Kredit für den Hausbesitz wieder aufgebaut werden. Sie fordern eine Mietbestimmte, die alle mit dem Hause verbundenen Lasten deckt und dem Hausbesitzer ein Entgelt zurpricht für seine Verwaltungstätigkeit, sein Risiko und seine Verantwortung. Das Vorhandensein eines doppelten Wohnrechtes, nach welchem das Volk in Geschäfte und Rechtlose gespalten wird, ist eines Kulturstaates unwürdig. Wir fordern insbesondere Aufhebung der Mietzinssteuer, weil die Hausbesitzer diese Steuer zur Erhaltung ihrer Häuser dringend selbst brauchen.“ — Dem Auer Hausbesitzerverein und seinem Vorsitzenden wurde für die anliegende Durchführung der Veranstaltung der wärmste Dank ausgesprochen.

Bodau. Unfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall widerfuhr dem im 19. Jahre stehenden Arbeiter Becker, welchem bei seiner Arbeit in einer Lauterer Fabrik 4 Finger der rechten Hand abgerissen wurden.

Oberwiesenthal. Verkauf des Sporthotels. Das erfolgte Eintreffen einiger maßgebender Persönlichkeiten des Turnkreises Sachsen der Deutschen Turnerschaft läßt darauf schließen, daß in einer nochmaligen Ortsbesichtigung am kommenden Sonntag und in einer anschließenden Sitzung des Kreisausschusses der D. T. die Entscheidung darüber fallen wird, ob der Turnkreis Sachsen das Sporthotel antaufen wird oder nicht.

Schönbühlo. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Holzwerkerei von Ernst Dietrich im nahen Obermittweiba. Daelbst war ein Holzschleifer damit beschäftigt, einen Riemen auf Transmission und Hauptwelle aufzuliegen. Er wurde dabei von der Hauptwelle am Handgelenk erfaßt und von dieser in großem Bogen herumgeschleudert. Erst durch sein lautes Schreien wurde ein Mitarbeiter auf den Unglücksfall aufmerksam. Schnell eilte dieser an den Betriebswassergraben, um dort den Wasserklauf auf das Wasserrad zu sperren. Erst als der Verletzte etwa 80 mal von der Hauptwelle herumgeschleudert worden war, kam das Boot zum Stillstand und dann erst konnte der Verunglückte, fürchterlich verletzt, von seinen Mitarbeitern aus seiner unglücklichen Lage befreit werden.

Zwenkau. In die Transmission geraten. Durch eigenes Verschulden geriet in einer hiesigen Fabrik ein Zimmerlehrer in die Transmission. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und konnte nur als verstümmelte Leiche geborgen werden.

Annaberg. Der Reichminister Dr. Stresemann spricht am 1. April anlässlich der Bismarckfeier in der „Festhalle“.

Chemnitz. Pressefest 1928. Der Vorverkauf für das diesjährige Pressefest wird am nächsten Donnerstag eröffnet, und zwar in der Musikalienhandlung E. W. Klemm, Hofmarkt, im Pianohaus Schmidt, Innere Klosterstraße, und im Haus Bielenberg, Am Plan (Ecke Theaterstraße). Der Preis der Eintrittskarte beträgt einschließl. Steuer 12 Mark. Das Pressefest geht auch in diesem Jahre als große Maskenrevue vor sich, und zwar unter dem Titel: „Ein Abend bei Johann Strauß“. Es erhält eine besondere Note durch die persönliche Anwesenheit von Johann Strauß aus Wien, des letzten Mitgliedes aus der Familie des Walzerkönigs.

Direkte Eisenbahngänge von Falkenstein nach Plauen erbreiben die GStBStahlgemeinden. Vor dem Weltkrieg verkehrten zwei Gänge 3. Klasse zwischen Falkenstein und der nordthüringischen Hauptstadt, die früh 8 Uhr und nachmittags 1.50 Uhr abgingen, in Auerbach, Eich und Treuen anhielten und alsdann bis Plauen direkt durchfuhren. Das Gemeindeverordnetenkollegium zu Rebesgrün beschloß in seiner Sitzung am Dienstag einmütig, ein entsprechendes Gesuch an die Handelskammer Plauen zu richten und besonders zu wünschen, daß diese direkten Eisenbahngänge auch 4. Klasse mitführen müßten.

Konferenz der Deutschen Heimatspiele und vollständigen Freilichtspiels in Berlin. Der Bühnenvolksbund, der während des letzten Sommers seine alten Pläne für eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Heimatspielunternehmungen erheblich ausgebaut hat, lädt für den 21. Januar zu einer Konferenz der Deutschen Heimatspiele und vollständigen Freilichtspiele in den Saal 16 des Preussischen Abgeordnetenhauses (Obergeschloß) zu Berlin ein. Die um 11 Uhr vormittags beginnende Konferenz steht in ihrer Tagesordnung zunächst ein Referat über Zweck und Ziel der Tagung, dann Berichte der früheren Heimatspiele über ihre seitberige Tätigkeit vor; u. a. sollen Alex Rippl über die Leberlinger Münsterspiele, Dr. E. W. Krug über die Westphälischen Heimatspiele, Dr. Reuter über das Naturtheater am Märchensee in Oberkassel, Pfarrer Saler über die Passionsspiele in Dellighelm sprechen. Zu der Konferenz hat der Bühnenvolksbund auch alle hiesiger Heimatspielgemeinschaften noch nicht beteiligten Heimatspielunternehmungen eingeladen. Am Nachmittag soll dann eine geschlossene Konferenz die endgültige Satzung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Heimatspiele aufstellen und die geistigen Richtlinien für deren zukünftige Tätigkeit festlegen. Im Sitzungslokal wird Bild- sowie statistisches Material ausgestellt werden. Dieser Tagung dürfte für die gesamte weitere Entwicklung des deutschen Heimatspiels eine große Bedeutung beizumessen sein.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

Amtliche Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Realwarenfabrikanten Eduard Robert Bruno Scholz in Aue, alleinigen Inhabers der Firma Bruno Scholz, Metallwarenfabrik in Aue, wird zur Beschlußfassung wegen des Konkursverwalters beabsichtigten Verkaufs des dem Gemeindefiskus gehörigen Bauwerkgrundstückes Blatt 999 des Grundbuchs für Aue eine Gläubigerversammlung auf

Donnerstag, den 28. Januar 1928, mittags 12 Uhr einberufen.

Richterricht Aue, den 18. Januar 1928.

Beachten Sie unsere Abonnements-Einladung auf

MEISTERS BUCH-ROMAN

Wochenheft 25 Pfennige!

Einbandbdeckel los!

Wochenheft 25 Pfennige!

Bestellungen nehmen unsere Träger, wie unsere Geschäftsstelle entgegen.

Inventur-Preise

KINDERMÄNTEL von 5⁰⁰ DAMENMÄNTEL 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ und höher.

Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Heute Montag bis Mittwoch, den 18.-20. Januar 1926 rollt das große, bedeutende historische Filmwerk:



Was Steine erzählen

Historische und vaterländische Erinnerungen des deutschen Volkes. 5 Epistel aus dem Leben deutscher Helden!

1. Erz.: Theodor Körner, 2. Erz.: Pappa Wrangel, 3. Erz.: Andreas Hofer, 4. Erz.: Wolfgang Amadeus Mozart, 5. Erz.: Friedericus immortalis. Verbildlicht sind: Die Kirche zu Rochau 1813, Das Steglitzer Schloßchen (Pappa Wrangel's Ruhesitz), Mantua 1810, Die Bischofsstadt Salzburg (das Mozarthaus), Die Garnisonkirche zu Potsdam.

Die Figuren der deutschen Helden sind von bekannten und berühmten Filmschauspielern meisterhaft verkörpert: Ed. v. Winterstein, Theodor Loos, Ernst Rückert, Carl Piaten (Grete Reinwald u. Elisabeth Pinajeff) etc.

Hierzu: Eine sensationelle Tragödie aus der amerikanischen Gesellschaft: Der Mann im Nebel (Des Mordes verdächtig).

Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus Laboratorium Ludwig Nähl, Grafath (Obbay). Aufträge nehme wieder entgegen am Mittwoch, 20. Jan., in Aue Hotel Blauer Engel von 2-6 Uhr nachm.

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende unwahre Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann. Mein Bruchband „Ideal“ eig. Syst. oder das Bruchband Kolombus D. R. P. ist das Beste was existiert, ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar.

Stottern

welches nur bei Kingstgefühlen und schnellem Reden auftritt, kann radikal beseitigt werden durch Selbsthilfe und ohne Berufshörung mit meiner billigen, ärztlich empfohlenen und patentierten Methode. Erfolg soll schon in 2-3 Wochen auch da wo andere Versuche versagten.

Schneeschuhe

1 Paar zu verkaufen Anna Weber, Eisenbahnstr. 6.

Junge Frau

sucht Aufsichtung auch mit Wäsche waschen. Su erst. im Auer Tageblatt.

Ankündig. Herr kann

Schlafstelle erhalt. Su erst. im Auer Tageblatt.

Patentanwalt Leo Do

1 Plüschsofa, neu, 1 Chaiselongues, „ 1 Sessel, neu, Halbflub gearbeitet, billig zu verkaufen - Teilzahlung gestattet. Tag Bettcher, Eisenbahnstraße 24.

Vertretung. Sehr bekannter Vertreter der Haus- und Küchenartikel-Branche, Sig Breslau, sucht noch sehr leistungsfähige Fabrikanten der Weißblech- und Badierwaren-Branche geg. Provision zu übernehmen. Angebote unt. O. V. 1097 an die Ann.-Exp. Ossenbors, Breslau I.

Schwerhörige! Der neueste elektr. Siemens-Hörapparat beruht auf dem Prinzip des Fernsprechers, reine und deutliche Sprechwiedergabe, einfache Handhabung, unauffällig im Gebrauch.

Bettmässern! Hilft nur „Wota“ D. R. P. Schon in der ersten Nacht trodenes Bett. Von allen Arten bestens empfohlen. Kostenlose Vorführung. In Aue Freitag, 23. Januar von 9-4 Uhr im Hotel Burg Wettin.

Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 48 a. Hof.

Dankagung! Gebt gerne unentgeltlich Auskunft, wie mein Sohn, welcher schwer an Polio, Paralyse, Krämpfen und Krampfen litt, in kurzer Zeit gänzlich geheilt ist. Bitte Mühe nicht zu sparen. Frau G. Müller, Wegeligen bei Zornst, Kolonie Nr. 51.

Frauen, Mütter, Töchter! Besucht alle die interessante Sonder-Ausstellung des Chalytia-Werkes, Leipzig-Süd 5a am Donnerstag, den 21. Januar 1926 im Stadtpark mit wichtigen modehygienischen erklärenden Vorführungen um 4, 5, 6 u. 8 Uhr Eintritt frei. Des seit über 25 Jahren beständiger Chalytia-Kosmetiksystem durch ärztlichste ausgebildete Sachdamen. Kobiert Schug und Hilfe gegen Verunreinigung und Terrättung des weiblichen Körpers, gewährt Erhaltung und Wiederherstellung der normal-schönen Figur und des Wohlbefindens, beugt Deschwerden bei Frauenleiden vor und nach Entbindung und ist hierfür klinisch erprobt und bestempfehlen. Bei Verhinderung verlange man das Prachtbroschur „Die gesunde Frau“, Preis 40 Pf. portofrei von obiger Firma.

Gewerkschaftsbund der Angestellten / GDA Ortsgruppe Aue. Monatsversammlung Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr im Hotel „Stadtpark“. Wir bitten alle unsere Mitglieder am 20. Januar sich vollzählig einzustellen. Der Vorstand.

Matthes. Frisch eingetroffen: Junge Gänse, Enten, Poularden, Kapannen, Brat- u. Suppenhühner frischgeschossene Waldhasen auch bratfertig und geteilt. Paul Matthes, Fisch- und Wildhandlung.

Fabrikreste, nur Originalsortimente erster Fabrikate, in bedruckten, geblickten und buntgewebten Baumwollwaren, werden von erstem Spezialhaus an Wiederverkäufer sehr preiswert geliefert. Anfragen mit Angabe von Referenzen unter D. N. 20 an Hla Hansenstein & Bogler, Leipzig, erbeten.

Bauingenieur mit Frau und 1 Kind (9 Jahre) sucht auf sofort größ. möbl. Zimmer mit 2 Betten oder möbl. Wohn- oder Schlafzimmern am liebsten mit Kochgelegenheit. Gest. Offerten unter A. T. 250 an das Auer Tageblatt erb. Für 1. Februar 1926 sucht solider, gebildeter Herr möbl. Zimmer in besserem Hause. Offerten unter St. A. 100 an das Auer Tageblatt erbeten.

Privat-Plätterei von Oberhemden, Kragen, Servietten und Manschetten. Fachmännisch schonende Behandlung der Wäsche. Ernst Jilert Aue, Schützenhausweg 2, I. r. Damen-Halbschuhe schwarz und farbige, in allen Formen, Lederarten und Weisarten, in großer Auswahl empfiehlt Schönländs Schuhwarenhaus Markt 14 Aue Tel. 319. Verloren von Löhnitz, Markt, bis Bahnhof Aue, Sonntag abend 1 br. Ledertasche gegen Belohnung abzugeben Telegrafentelefon Aue

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Anerkannt beste Ausführung. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung. Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges. J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Für die demnächst in Aue zur Eröffnung gelangende Filiale meines Zigarren-Spezialgeschäftes suche zum baldigsten Antritt einen branchenkundigen, durchaus gewandten, fleißigen Verkäufer im Alter von ca. 25 Jahren mit besten Empfehlungen. Offerten - nur von solchen - zunächst schriftlich möglichst mit Lichtbild erbeten an Carl Jenker Nachf., Chemnitz.

Das Adressbuch für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg enthaltend die Städte Aue, Eisenstod, Grünhain, Johannegeorgenstadt, Löhnitz, Neustädte, Schneeberg, Schwarzenberg und die Landgemeinden ist in unserer Geschäftsstelle zu haben. Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlag des Auer Tageblattes. Ernst-Papst-Straße 19. Fernsprecher Nr. 53.